



Ingrid Noll
*Traum
und
Leben*

Diogenes



Ingrid Noll
*Traum
und
Leben*

Diogenes

MINUTE
BOOKS

Ingrid Noll
Traum und Leben

Diogenes

Ein chinesisches Paradies

Meistens bin ich zu barmherzig oder geizig, um die Blumen aus dem eigenen Garten zu plündern, und kaufe den Wohnzimmerstrauß im Supermarkt. Aber wenn ich gerade das letzte Kapitel eines neuen Romans geschrieben habe, will ich mich belohnen. Kein professionelles Bukett könnte mit der eigenen verwilderten Flora konkurrieren. Auf dem Fensterbrett meines Arbeitszimmers stehen heute Rosen, Päonien, Margeriten, Akeleien, Glocken- und Kornblumen in einem gläsernen Krug. Als kleines Mädchen kannte ich diese Blumen fast alle nur aus Bilderbüchern, denn im subtropischen Klima wachsen andere Pflanzen.

In meiner Kindheit lebte unsere Familie nämlich jahrelang in Nanking. Die Erinnerung gaukelt mir unseren damaligen Garten als ein großflächiges Paradies vor: Es gab eine weitläufige Rasenfläche, Gemüsebeete, einen Maulbeerbaum, zwei Ginkgos und ein Bambuswäldchen. In den Zweigen einer Trauerweide suchten wir erfolgreich nach den hohlen Chitinhüllen der Zikaden. Natürlich wuchsen auch Blumen in den Rabatten - Zinnien, Cannas, Gladiolen, Wunder- und Ringelblumen. Auf den Kieswegen breiteten sich Portulakröschen aus, die sich in der heißen Sommersonne wohl fühlten. Sie strahlten in den wunderbaren Farben chinesischer Seide - kaisergelb, rosa, violett, rot, pink, mauve, orange und elfenbeinweiß.

Es wimmelte von Getier. Wir vier Geschwister besaßen alle eine eigene Ziege. Ich versorgte meine Geiß mit